



KIRCHE IN NOT

A C N D E U T S C H L A N D

PÄPSTLICHE
STIFTUNG



Ein christlicher Beitrag zum sozialen Frieden

Liebe Freunde,

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes neues Jahr! Viele fragen sich, was es wohl bringen wird. Corona und die Folgen werden uns noch lange beschäftigen und die ohnehin schon angespannte Situation der bedrängten und verfolgten Kirche weiter verschärfen. Gleichzeitig befürchte ich einen fatalen Gewöhnungseffekt, den Papst Franziskus als „Pandemie der Gleichgültigkeit“ bezeichnet: Die westliche Welt dreht sich nur um sich selbst und vergisst die Not vor unserer Haustür. Ich lade Sie ein, 2021 hier ein deutliches Zeichen zu setzen durch Ihr Gebet, Ihre Anteilnahme und Ihre Spende für die KIRCHE IN NOT.

Aber auch hierzulande wird die Gesellschaft auf die Probe gestellt. Ich erlebe, dass viele Menschen von Angst beherrscht sind. Doch die christliche Botschaft ist eine andere: „Fürchtet Euch nicht!“. Wir Christen sind gefordert, dafür Zeugnis abzulegen. Ein Vorsatz für 2021 könnte sein, mehr Gottvertrauen in alltäglichen Gesprächen einzubringen. Das wäre dann ein christlicher Beitrag zum sozialen Frieden.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder einen besonderen Begleiter. Die heilige Maria Crescentia Höß von Kaufbeuren ist unsere Jahresheilige für 2021 und soll für Sie, uns Mitarbeiter, Wohltäter und Freunde von KIRCHE IN NOT eine besonderere Fürsprecherin sein.

Trotz aller Ungewissheit freue ich mich auf die kommenden Monate, nicht zuletzt, weil ich weiß, zu welch großen Taten der Nächstenliebe Sie als Wohltäter fähig sind!

Mit den besten Segenswünschen

Ihr

Florian Ripka
Geschäftsführer

KIRCHE IN NOT
Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.
Lorenzonistr. 62
D-81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0
Fax: 089 - 64 24 888-50
E-Mail: info@kirche-in-not.de
www.kirche-in-not.de

Steuernummer: 143/240/40480
Vereinsregister München
Registernummer: VR11620

Spendenkonto:
Postbank München
IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09
BIC: PBNKDEFF

WIR HELFEN VERFOLGTEIN
UND BEDRÄNGTEN CHRISTEN
UND DIENEN DER
NEUEANGELISIERUNG.

... damit der Glaube lebt!

Echo der Liebe



KIRCHE IN NOT

Gegründet 1947 von
Pater Werenfried van Straaten
als Ostpriesterhilfe



Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.

„Wie können wir traurig sein, wenn wir Gott immer bei uns haben? Im Grunde genommen haben wir noch mehr Glück als die Jünger zur Zeit Jesu, denn wir können Jesus immer persönlich begegnen. Es reicht, in die nächste Kirche zu gehen.“

Seliger Carlo Acutis



Die Eucharistie war sein Weg in den Himmel:
Carlo Acutis.

Liebe Freunde!

Ein neues Jahr liegt vor uns, und wir alle sehen, dass es wohl kein einfaches Jahr werden wird. Umso mehr wollen wir voll Hoffnung auf das schauen, was unveränderlich ist und uns sicher auch durch schwere Zeiten geleiten kann: Gott selbst. Jesus selbst versprach es, bevor er in den Himmel auffuhr: „Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20). Er hält dieses Versprechen auch heute, denn überall, wo ein Priester über Wein und Brot die Wandlungsworte spricht, wird der Herr mit Leib und Blut wirklich gegenwärtig.

Aus dieser Wirklichkeit lebte ein junger Seliger, der erst vor wenigen Monaten, am 10. Oktober 2020, in Assisi seliggesprochen wurde: Carlo Acutis. Er wurde 1991 in London geboren und wuchs als Einzelkind in einer wohlhabenden Familie in Mailand auf. Die Erstkommunion entfachte im Herzen des siebenjährigen Jungen eine tiefe Sehnsucht nach der Eucharistie. Täglich ging er zur heiligen Messe, um Jesus zu empfangen. „Immer mit Jesus vereint zu sein – das ist mein Lebensplan“, sagte er. Er bezeichnete die Eucharistie als „meine

Autobahn in den Himmel“. Mit 15 Jahren erkrankte er an einer schweren Form von Leukämie. Nach wenigen Tagen im Krankenhaus starb er am 12. Oktober 2006.

Sein letzter Wunsch war es, in Assisi bestattet zu werden. Sein einbalsamierter Leichnam – mit Jeans, Turnschuhen und Trainingsjacke

nicht wirklich bis ins Letzte verstehen“, sagte Carlo. Er war überzeugt: „Wenn wir für längere Zeit an der Sonne sind, werden wir braun. Wenn wir aber vor Jesus in der Eucharistie verweilen, dann werden wir heilig.“ Sein Leben selbst war der Beweis. Seine Cousine Flavia bezeugte, dass sie sich nicht erinnern kann, Carlo je traurig gesehen zu haben. „Die Traurigkeit ist der Blick, den man auf sich selbst richtet. Die Freude ist der Blick, den man auf Gott richtet“, so Carlo Acutis.



„Wo ein Priester die Wandlungsworte spricht, wird der Herr wirklich unter uns gegenwärtig.“

bekleidet – ruht in der Kirche „Santa Maria Maggiore“, an dem Ort, wo der heilige Franziskus seine vornehmen Kleider auszog, um Gott ganz zu gehören.

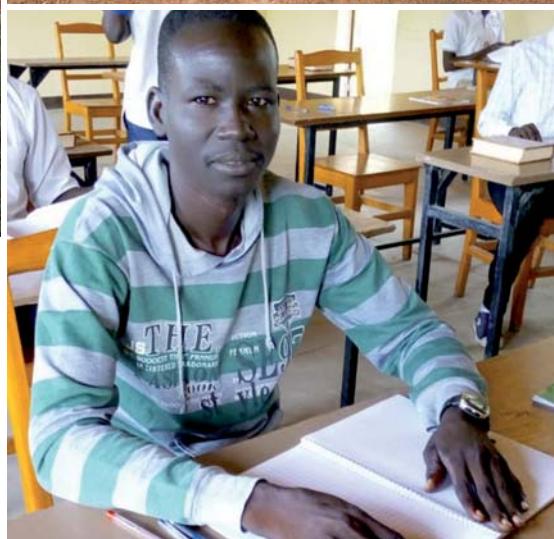
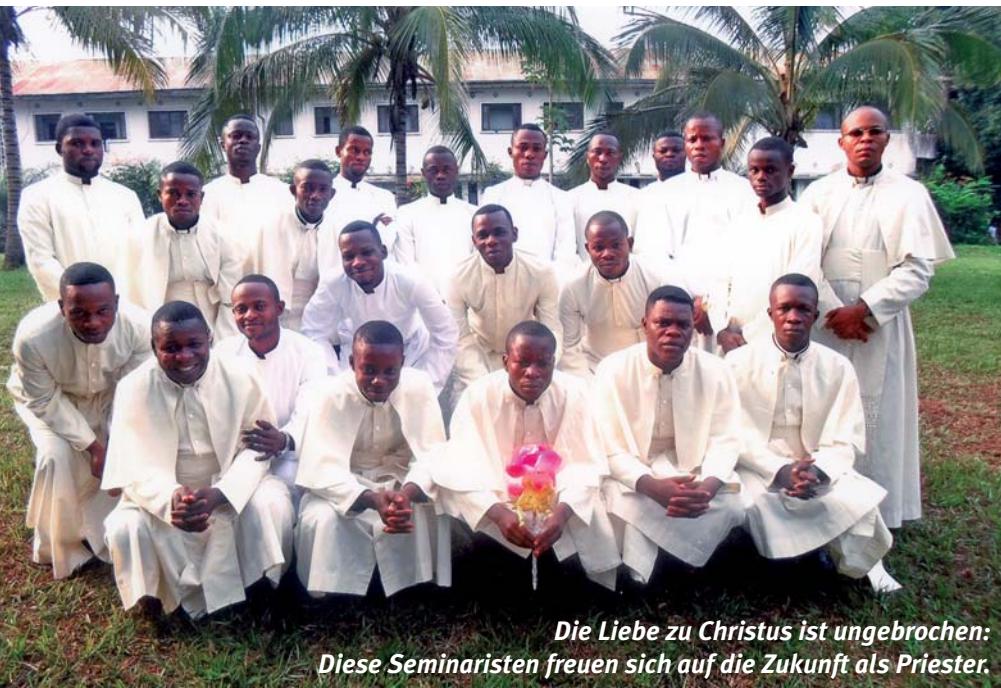
Wie andere Jugendliche war Carlo fasziniert von der Welt der Computer. Er beschäftigte sich intensiv mit Algorithmen und Informatik. Auch hier stand seine Liebe zur Eucharistie im Mittelpunkt. Mit elf Jahren schuf er eine Webseite, die mittlerweile in 17 Sprachen übersetzt ist, und auf der er 136 eucharistische Wunder aus allen Kontinenten dokumentierte (www.miracolieucaristici.org). „Ich glaube, dass viele Leute den Wert der heiligen Messe

Jahr hindurch begleiten und Euch Kraft geben, auch die schmerzvollen Situationen, wie Carlo seine Krankheit, Gott „für den Papst und die Kirche“ darzubringen, insbesondere für alle Priester, die uns den Herrn in der heiligen Messe auf die Erde holen. Danke auch, dass Ihr die Seminaristen, die sich in den eucharistischen Dienst stellen wollen, unterstützt.

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht Euch Euer dankbarer

P. Martin Maria Barta

P. Martin Maria Barta
Geistlicher Assistent



„Nach dem Herzen Jesu leben“

Die 1,35 Milliarden Katholiken weltweit machen etwa 18 Prozent der Erdbevölkerung aus. Sie haben 5377 Bischöfe und 414 000 Priester. Die Zukunft liegt in den Seminaren. In ihnen bereiten sich 116 000 junge Männer auf das Priesteramt vor. Jeder achte Seminarist wird von Euch unterstützt.

Die meisten von ihnen studieren und beten in Afrika. Selbst in Mongo, einem Apostolischen Vikariat im **Tschad**, in dem die Christen gerade mal ein Prozent der 3,5 Millionen Einwohner stellen (95 Prozent sind muslimisch), gibt es sechs Seminaristen: Matthieu, Apollinaire, Jean-Baptiste, Emmanuel, Louis und Gregoire-Marie. „Sie kennen das Land und das Leben in den Dörfern. Sie werden die Frohe Botschaft in das Leben tragen“, sagt der Generalvikar in Mongo. Das Vikariat ist größer als Spanien, die sechs Pfarreien riesig, die Verkehrswege unterentwickelt. Die jahrelangen Dürren haben nur magere Ernten ermöglicht; die Corona-Problematik hat auch im Tschad die Umstände verschlimmert. Die Ausbildung darf nicht stocken, gerade in dieser Region werden einheimische Priester dringend gebraucht. Wir stopfen die Löcher im Haushalt des Seminars mit **3.000 Euro**.

Die Diözese Inongo in der **Demokratischen Republik Kongo** käme damit nicht weit. Ihre

57 Seminaristen haben ähnliche Probleme: arme Region, laufende Ausgaben, riesige Entfernung. Aber auch hier ist die Liebe zu Christus ungebrochen. Bei Joel Nzenza, einem der 57, wurde sie beim Anblick einer Soutane entfacht. „Es war das erste Mal, dass ich einen Priester sah. Die weiße Soutane strahlte.“ Joel war gerade zehn Jahre alt. „Er kam in unser Dorf und sprach so begeistert von Jesus, dass ich glaubte, der Heiland sei mitten unter uns.“ Heute weiß er: „Das war so, weil der Priester an Jesu Stelle zu uns redet.“ Das will auch er. „Die Ausbildung hilft mir, das Geheimnis des Priesteramts zu verstehen und nach dem Herzen Jesu zu leben.“

Auch Ferdinand Ikela hat seine Berufung durch das Vorbild eines Priesters erkannt. Er war acht Jahre alt, und die Art des Priesters zu leben und zu arbeiten haben ihn tief beeindruckt. Es war der Priester seiner Pfarrei. „Ich wollte verstehen, wie man so leben kann, ich wollte so werden wie er.“ Ferdi-

nand fragt seinen Vater, was man tun muss, um Priester zu werden. Die Antwort: „Du musst getauft sein, in die Schule gehen, jeden Tag in die Messe gehen und mit dem Priester reden, damit er dir sagt, was noch zu tun ist.“ Ferdinand fragt, besucht den Katechismusunterricht, wird getauft und kommt in das Kleinseminar. Aber er muss es verlassen, die Kosten sind zu hoch. Der Vater, ein Lehrer, inzwischen arbeitslos, verkauft seine letzte Habe und ermöglicht so die weitere Ausbildung bis zum Priesterseminar.

Jetzt bittet Bischof Donatien Bafuidinsoni aus der Diözese Inongo für Ferdinand und die anderen, auch bei uns klopft er an. Wir helfen ihm und seinen 57 Seminaristen in diesem Jahr mit **28.500 Euro**. Denn, wie Papst Franziskus sagt, „keine Berufung lebt für sich selbst. Die Berufung entspringt dem Herzen Gottes und keimt auf im guten Ackerboden des gläubigen Volkes, in der Erfahrung der brüderlichen Liebe.“



Anteil an der Göttlichen Natur

„So wie Du“ – das könnte der Leitspruch von Seminaristen sein: sich mit Christus identifizieren und werden wie Christus.

Die elf jungen Männer aus dem Bistum Nueve de Julio im Seminar der Erzdiözese Mercedes-Luján in **Argentinien** wollen es. Das ist nicht leicht in einer Umgebung, die wie in Europa und Nordamerika zusehends vom Glauben abfällt. Zehn Prozent der Getauften gehen sonntags noch in die Messe. Aber die Sehnsucht nach Gott, nach dem, was die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte und Petrus selbst „Anteil an der göttlichen Natur“ (2 Petr 1,4) nennen, steckt tiefer im Herzen dieser Jungs als Moden, Mammon oder Macht. Sie wollen dienen. Sie wollen Menschen zu Gott führen durch die Sakramente und das Gebet. Sakramente spenden werden sie nach der Weihe. Den Weg zu Gott

weisen sie schon heute. Sie bilden Käthe-ten aus, helfen in den Pfarreien, besuchen alte, gebrechliche Priester, um mit ihnen die Messe zu feiern. Sie gehen in Heime und Krankenhäuser. Und sie nehmen Maria mit. Denn für sie gilt die alte Weisheit: *cum Petro per Mariam ad Jesum* – mit Petrus durch Maria zu Jesus. So werden sie wie Christus.

Die Corona-Problematik schlägt auch in Argentinien zu. Kollekten fallen aus, Kosten steigen. Sollen sie irgendwo irgendetwas arbeiten statt Christus zu den Menschen zu bringen? Gern haben wir für ihre Ausbildung **3.700 Euro** zugesagt, damit Jesus schon jetzt zu den Menschen kommt.

Singt dem Herrn ein frohes Lied: die Sehnsucht nach Gott in die Welt tragen.



Trost finden im Gebet mit Maria: Seminaristenbesuch im Altersheim.



Freunde Gottes in Weißrussland

Gründlich, umfassend, romtreu – das ist Standard für die akademisch-theologische Ausbildung im Priesterseminar der Diözese Hrodna (Grodn).

Hinzu kommt, auch standardmäßig, die Bildung der Persönlichkeit, früher hätte man gesagt: Bildung eines tugendhaften Lebens. Dazu gehört für die 25 Seminaristen in Hrodna an erster Stelle täglich die heilige Messe und Gebet morgens, mittags, am

Nachmittag und abends. Sie sollen Freunde werden von Jesus, der ihnen sagt: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte ... Vielmehr habe ich euch Freunde genannt“ (Joh 15,15). Und diese Freundschaft pflegen sie auch, indem sie die Liebe Gottes zu den Men-

schen bringen: bei Wallfahrten, in den Pfarreien, bei Gebetstreffen mit jungen Leuten, bei Besuchen in Waisenhäusern und Altersheimen, bei der Betreuung von behinderten Menschen oder wenn sie helfen, vor Festtagen wie Allerseelen oder Ostern den Friedhof zu reinigen. In den 30 Jahren seit Gründung des Seminars sind hier mehr als 200 Priester ausgebildet worden, Freunde Gottes, die das Angesicht der Erde erneuern, in diesem Land, in der Ukraine, in Russland, Kasachstan und Litauen. Die 25 Priesteramtskandidaten von Hrodna werden im krisengeschüttelten Weißrussland die Botschaft des Friedens verkünden.



Ausbildet und bereit: Priester auf ewig.



Wallfahrt: Alexej mit der Gemeinde auf dem Weg zu Maria.

Die wirtschaftliche Situation des Seminars ist sehr kritisch. Wir haben Rektor Witali Wojciechowski versprochen, zur Ausbildung der jungen Freunde Gottes **20.000 Euro** beizutragen. Wir können sie gerade jetzt nicht im Stich lassen.



„Denn das ist meine Berufung“

„Die Liebe Gottes geht manchmal unerfindliche Wege, erreicht aber immer diejenigen, die sich finden lassen“, so Papst Benedikt XVI. zum 50. Weltgebetstag für geistliche Berufungen.



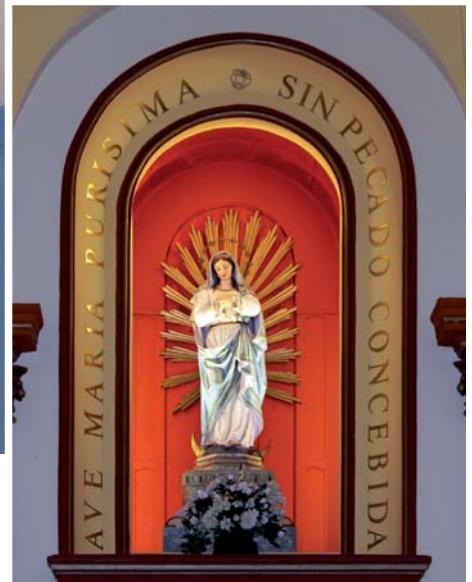
„Wo immer Gott mich haben will“:
Henry Bukenya.

Henry Bukenya aus Uganda ist solch ein Beispiel. Er ließ sich finden, und nichts war ungewisser als das. Denn als er geboren wurde, starb seine Mutter. „Ich habe sie nie gekannt.“ Der Vater wollte nichts von ihm wissen. Er hatte drei weitere Frauen und sieben Kinder. Die Großmutter nahm den kleinen Henry auf, ließ ihn taufen, brachte ihn in die Schule und in die Pfarrei. Dort hörte er von der Gottesmutter. „Maria ist meine Mutter. Wann immer ich ein Problem hatte, ging ich zu ihr, auch um ihr zu danken. So mache ich es auch heute. Sie begleitet mich durchs Leben.“

Henry stößt auf den Rosenkranz-Club, Kinder, die eine besondere Liebe zur Gottesmutter pflegen und bei der Aktion „Eine Million Kinder beten den Rosenkranz“ mitmachen. Mehr als zehntausend Kinder sind es in Uganda, die sich zweimal in der Woche treffen, um den Rosenkranz zu beten. Henry ist dabei. Jahrelang. Blythe Kaufmann, die Gründerin des Clubs, wird auf ihn aufmerksam. Nicht alle Jugendlichen beten so hingebungsvoll wie Henry. „Maria führt uns immer zu Jesus“, sagt er und sein Lächeln sagt noch mehr: Sie war es, die ihn in seinem Herzen die Berufung zum Priestertum erkennen ließ.

Er will Priester werden und beginnt ein Studium. Aber es gibt viele Berufungen in Uganda, und die Auslese der Seminaristen ist streng. Seine familiäre Situation und der Vater mit den drei Frauen geben den Ausschlag. Er wird nicht ins Seminar aufgenommen.

Henry gibt nicht auf. Wieder geht er zu „seiner Mutter“, immer wieder. Er hängt sich mit Gelegenheitsarbeiten durch, hilft in der Pfarrei, vor allem im Rosenkranz-Club. Blythe ahnt seine Berufung und spricht mit Bischof Jaime Fuentes aus Uruguay, der zu Besuch in Uganda ist. Der Bischof beginnt eine intensive Korrespondenz mit dem mittlerweile jun-



Hier sieht man ihn oft: Unsere Liebe Frau von Minas in der Kathedrale der Stadt.

gen Mann. Er erkennt, dass Henry es ernst meint. Sie beschließen gemeinsam, dass Henry nach Uruguay geht und in der Diözese Minas Theologie studieren soll. Auch hier wieder Probleme. Er ist der einzige Seminarist, das macht noch kein Seminar. Maria hilft erneut. Henry kommt bei der Kongregation zur Heiligen Familie unter. Theologie studiert er an der Fakultät der Universität. In drei Jahren will er das Studium beendet haben und dann „Gott dienen, mein Leben lang, wohin er mich auch schicken mag. Denn das ist meine Berufung.“

Henry hat sich finden und nach Uruguay führen lassen. Das Land ist sehr stark säkularisiert, Staat und Kirche streng getrennt. Priester haben es dort schwer, schwarze Priester erst recht. Henry weiß das, er betet und studiert. Die Diözese kann die Studiengebühren kaum aufbringen. Sie bittet uns um einen Zuschuss von **1.270 Euro**. Dazu würde Henry bescheiden sagen: „Heilige Maria, Sitz der Weisheit, bitte für mich.“ •



In drei Jahren Priester sein: der Seminarist in der Pfarrei.



2020 – ein bewegtes Jahr



Podiumsgespräch mit Mieczysław Mokrzycki, Sekretär von Papst Johannes Paul II., beim Pater-Werenfried-Jahresgedenken am 25.1.2020.



September: Solidaritäts- und Gebetstag von KIRCHE IN NOT für verfolgte Christen in Augsburg.

Januar: Nach einem Überfall auf ein Priesterseminar in Nigeria wurde der Seminarist Michael Nnadi (18) tot aufgefunden. Immer wieder kommt es in Nigeria zu Angriffen auf Christen. KIRCHE IN NOT unterstützt die notleidende Bevölkerung.



Juli-August:
Unsere Ausstellung
„Verfolgte Christen weltweit“
im Kreuzgang des Doms zu Münster.
Gerne kommen wir auch in Ihre Pfarrei.



Das neuartige Coronavirus und seine Folgen haben das Jahr 2020 geprägt.

4. August: Eine gewaltige Explosion erschüttert Beirut. Wir haben sofort Lebensmittelpakete bereitgestellt, jetzt fördern wir den Wiederaufbau kirchlicher Einrichtungen. Dazu bitten wir um Ihre Hilfe.



Foto: © Samer Nassif



Pakistan: Das Schicksal der 13-jährigen Katholikin Arzoo Raja bewegte die Welt. Sie wurde verschleppt, zur Konversion und zur Heirat mit ihrem mutmaßlichen Entführer gezwungen. Wir finanzieren den juristischen Beistand und helfen der Familie.



Oktober: Markus Grüberl (2. v. l.), Beauftragter der Bundesregierung für weltweite Religionsfreiheit, besucht KIRCHE IN NOT in München.



Neumarkt: Ökumenische Andacht für verfolgte Christen

Am Mittwoch, 25. November, hatten ein ökumenisches Bündnis aus Neumarkt in der Oberpfalz und KIRCHE IN NOT Deutschland zu einer gemeinsamen Andacht für verfolgte Christen in die Münsterkirche St. Johannes der Kreisstadt eingeladen.

Aus diesem Anlass wurde das Gotteshaus auch rot angestrahlt (Foto); die Farbe symbolisiert das Blut, das Märtyrer für ihren Glauben vergossen haben. Damit schloss man sich einer weltweiten Aktion von KIRCHE IN NOT an, bei der zum „Roten Mittwoch“ öffentliche Gebäude und Kirchen in vielen Ländern rot angestrahlt werden.

Bei dieser Veranstaltung sprach auch der koptisch-orthodoxe Christ Kiro Khalil, der aus Ägypten stammt und mittlerweile in Münster lebt. Er berichtete über einen Anschlag auf eine Kirche in seiner Heimatstadt am Silvesterabend 2010. Er hat überlebt, doch seine Mutter, eine Schwester und eine Tante wurden getötet. Heute habe er Mitleid mit den Attentätern und seinen Verfolgern: „Diese Leute brauchen das Gebet. Ich möchte gar nicht, dass Gott die Verfolgung von uns nimmt. Ich bin überzeugt: Wo es Verfolgung gibt, gibt es Glauben“, stellte Khalil fest. •

Kinder aus Nürnberg helfen Kindern in Syrien

Schulkinder der dritten Klasse einer Grundschule aus Nürnberg haben für Kinder und Familien in Syrien gespendet.

Sie unterstützten das Projekt „Ein Tropfen Milch“ von KIRCHE IN NOT für Familien in Aleppo. Die Kinder hatten sich hierfür eine kreative Aktion überlegt: Mit selbstgebastelten Spendenboxen haben sie in ihrem persönlichen Umfeld Spenden für das Projekt gesammelt. In dem Projekt „Ein Tropfen Milch“ erhalten bedürftige Familien an kirchlichen Ausgabestellen in Aleppo notwendige Milchpulver-Rationen. Vielen Dank an die Kinder in Nürnberg für diese tolle Initiative. •



Online-Vortrag am 1. Februar: „Aktuelle Brennpunkte der Christenverfolgung“

Corona erschwert manche direkte Begegnung, aber es schafft auch neue Chancen – der Internettechnik sei Dank.

Herzlich laden wir Sie deshalb ein zum ersten Online-Vortrag von KIRCHE IN NOT: „Verfolgte Christen weltweit“ am Montag, 1. Februar 2021, von 18:00 bis ca. 20:00 Uhr über die Meeting-Plattform „Zoom“.

Den Vortrag hält Tobias Lehner, Referent für Öffentlichkeitsarbeit bei KIRCHE IN NOT Deutschland. Er stellt aktuelle Brennpunkte der Christenverfolgung, Beispiele bedrängter Christen, Ursachen und Triebkräfte der Diskriminierung vor. Eingeblendet in den Vortrag sind Bilder und Videoclips zur Projektarbeit von KIRCHE IN NOT.

Nach dem etwa einstündigen Vortrag können Sie über die Chat-Funktion Fragen stellen. Die Veranstaltung schließt mit einem Gebet für verfolgte Christen. Eine Anmeldung zum Vortrag ist nicht erforderlich. Der Link zur Online-Veranstaltung: <https://us02web.zoom.us/j/88581077390>. •

TV- und Radio-Highlights von KIRCHE IN NOT im Januar und Februar 2021



Josef Bordat.

Spirit

Die Päpste und die Bewahrung der Schöpfung

„Laudato si“ lautet der Titel der zweiten Enzyklika von Papst Franziskus aus dem Jahr 2015, angelehnt an den Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi. Das Lehrschreiben befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Themenbereich Umwelt- und Klimaschutz – einem sehr aktuellen Thema. Ein Gespräch mit dem Philosophen Josef Bordat.

Träume in der Bibel

Träume gelten als der Schlüssel für das Unterbewusstsein. Erkenntnisse durch Träume können daher sehr aufschlussreich sein, wenn wir mehr über uns selbst erfahren wollen. Aber können sie auch eine Leitsturm für unser Glaubensleben sein?

Diese und weitere Fragen werden besprochen mit Pater Stefan Havlik vom Deutschen Orden.

Die Eucharistie als Mittelpunkt christlichen Lebens wiederentdecken

Das Zweite Vatikanische Konzil nennt die Eucharistie „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“. Aber trifft das in der Realität zu? Wie müsste die Eucharistiefeier gestaltet sein, damit die Gläubigen das bewusst mitvollziehen können, was sie ist: die sakramentale Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers Jesu Christi? Im Gespräch mit Michael Pies.

Ostern: Drei Tage wie einer

Kirchenrechtler Prof. Christoph Ohly über das Geheimnis von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi.



Georges Jahola.

Weitblick

Christen im Nordirak: Zwischen Hoffen und Bangen

Papst Franziskus reist im März 2021 in den Irak. Nur noch wenige tausend Christen leben dort. KIRCHE IN NOT unterstützt den Wiederaufbau der christlichen Gemeinden in der Ninive-Ebene – so auch in der Stadt Karakosch (Baghdada), die Papst Franziskus besuchen wird. In Karakosch koordiniert Pfarrer Georges Jahola die Arbeiten.

Libanon – Brüchiger Friede in einem zerrissenen Land

Die Explosion im Hafen der libanesischen Hauptstadt Beirut hat nicht nur Menschenleben gefordert und hunderttausende Menschen obdachlos gemacht, sie hat das ganze Land erschüttert.

KIRCHE IN NOT hat schnell gehandelt. Reinhard Backes ist Nahost-Referent bei KIRCHE IN NOT und hat das Land bald nach dem Unglück besucht, um sich ein Bild zu machen.

Pakistan – Der gefährliche Alltag der Christen

Der Fall Asia Bibi hat auch hierzulande in einem für das Thema Christenverfolgung nicht sehr sensiblen Umfeld für Aufsehen gesorgt. 2019 kam sie frei und lebt seitdem in Kanada. Es gibt viele „Asia Bibis“ in Pakistan und viele Menschenrechtsverletzungen anderer Art. Mit Reinhard Backes.

„Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit ...“ – Das Hilfswerk KIRCHE IN NOT

Regina Lynch, Projektdirektorin von KIRCHE IN NOT, über das Charisma des Hilfswerks und seine aktuellen Herausforderungen.



Michael Pies.

Glaubens-Kompass

Lourdes

Heute ist Lourdes einer der großen Wallfahrtsorte der Christenheit, zu dem Gläubige vor allem pilgern, um geheilt zu werden. Mehr über diesen Gnadenort verrät der Theologe Michael Pies.

Glaube und Vernunft, Teil 1

Die Frage nach der Vereinbarkeit von Glaube und Vernunft ist von zentraler Bedeutung für die Verkündigung der Kirche im 21. Jahrhundert. Mit Josef Bordat.

Buch-Gespräche

Mit Glaubenszeugen durch das Jahr – der neue Märtyrerkalender von KIRCHE IN NOT

„Heute, im 21. Jahrhundert, ist unsere Kirche eine Kirche der Märtyrer.“ Diese Feststellung von Papst Franziskus macht auch KIRCHE IN NOT bei seinem Einsatz für verfolgte und bedrängte Christen. Um die Schicksale der Blutzeugen von heute sichtbar zu machen, gibt KIRCHE IN NOT einen neuen Jahresbegleiter heraus. Mit Florian Ripka.



Wir haben der Liebe geglaubt – Eine Einladung zur Beichte

„So spreche ich dich los von deinen Sünden“ – diese Worte spricht der Priester am Höhepunkt der Beichte. „Was für ein glücklicher Tag ist ein Tag, an dem man beichten darf“, schreibt Pfarrer Christian Schlindwein aus Liechtenstein in seinem Buch.



Moderator
Tobias Lehner.

Katholische Presseschau

Die „Katholische Presseschau“ ist ein monatlicher Rückblick auf die großen Pressthemen des Vormonats. Im Blickpunkt steht, wie die deutsche Medienlandschaft kirchliche und gesellschaftliche Themen aufbereitet.

Im Gespräch mit wechselnden Studiogästen wird die Berichterstattung der Leitmedien untersucht und kritisch hinterfragt.



Spirit: montags 19:30 Uhr.

Weitblick: sonntags 22:30 Uhr.

Glaubens-Kompass: dienstags 19:15 Uhr.

Buch-Gespräche/Katholische Presseschau (im Wechsel): mittwochs 19:15 Uhr

KIRCHE IN NOT on air: KIRCHE IN NOT vor Ort und KIRCHE IN NOT – Thema

(im wöchentlichen Wechsel): mittwochs 11:30 Uhr.



„Weltkirche aktuell“: sonntags 8:00 Uhr, im Großraum München über UKW 92,4 auch um 15:15 Uhr.

Live-Übertragung des Rosenkranzgebets aus der Hauskapelle von KIRCHE IN NOT Deutschland in München:

donnerstags vor dem Herz-Jesu-Freitag um 19:10 Uhr.



„Weltkirche aktuell“: samstags 20:00 Uhr, sonntags 11:00 Uhr, 16:15 Uhr und 23:00 Uhr.

Wann und wo Sie uns finden können:

k-tv „Weitblick“ und „Spirit“ sowie Dokumentationen: dienstags um 17:00 Uhr.

„Buch-Gespräche“, „Glaubens-Kompass“,

„KIRCHE IN NOT vor Ort“ und „KIRCHE IN NOT – Thema“:

gemäß Programmheft von K-TV.

Heilige Messe aus der Hauskapelle der Internationalen Zentrale von KIRCHE IN NOT in Königstein: freitags um 12:00 Uhr.

bibel.TV „Weitblick“ und „Spirit“: jeweils montags um 15:30 Uhr (außer an Feiertagen).

„Katholische Presseschau“: jeweils am 1. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Glaubens-Kompass“: jeweils am 2. und 4. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Buch-Gespräche“: jeweils am 3. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

Eine Übersicht, wann und wo Sie diese und weitere Sendungen von KIRCHE IN NOT in TV und Radio finden, können Sie im Internet unter: www.kirche-in-not.de herunterladen. Gerne schicken wir Ihnen das ausführliche TV-Programm zu. Rufen Sie uns dazu einfach an unter: 089 - 64 24 888-0 oder schreiben Sie uns eine E-Mail an: info@kirche-in-not.de.

Unser
Kanal
im Internet:
www.katholisch.tv



Radio und
Fernsehen
im Internet:



www.youtube.com/user/Speckpater47



www.bonifatius.tv



Für die praktische Nächstenliebe

Mit einem „Danke von ganzem Herzen“ schreibt uns Kennedy Seketa, Rektor des Priesterseminars zum heiligen Dominikus in Lusaka/Sambia. Und da schwingt viel Erleichterung mit in den Zeilen. Denn mit dem Kleinbus, der in allen elf Diözesen des Landes eingesetzt werden soll, können die Seminaristen endlich den Erfordernissen des pastoralen Jahres am Ende des Studiums nachgehen und ihre akademischen Erkenntnisse durch praktische Nächstenliebe mit Leben erfüllen. Im vergangenen Jahr waren es 29 Seminaristen, in diesem Jahr werden es 35 sein, die das pastorale Jahr absolvieren. Insgesamt studieren im Seminar „Heiliger Dominikus“ 67 junge Männer. Viele von ihnen verbringen die Wochenenden in den zehn Pfarreien der Diözese Lusaka, und auch dafür dient der Kleinbus. Bei so viel Nutzen und Gebrauch ist das Versprechen des Rektors durchaus ernst zu nehmen: „Wir werden das Fahrzeug mit viel Sorgfalt behandeln.“



Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Verbunden mit verfolgten Christen

Ich kenne KIRCHE IN NOT von verschiedenen Veranstaltungen und verfolge regelmäßig Ihre Fernsehsendungen. Es hat eine Weile gedauert, bis ich begriffen habe, wie weit das Hilfswerk auf der ganzen Erde vernetzt ist. Mir war nicht immer klar, in welchem Ausmaß Christen verfolgt und durch ihren Glauben benachteiligt werden. Ihnen fühle ich mich durch Ihre Berichterstattung verbunden und schließe sie seitdem viel stärker in meine Gebete ein.

Eine Wohltäterin aus Deutschland

Für die am Rande der Gesellschaft

Ich danke Ihnen für Ihre Gebete und Ihre Sorge. Zu wissen, dass immer jemand für uns betet, wärmt mein Herz. Es gibt mir Mut in meinem Glauben und stärkt mein Vertrauen in Gott. Sie sind die Zeugen Gottes, die die Welt so sehr braucht, Sie sind das mitfühlende Herz für diejenigen am Rande der Gesellschaft. Doch wir glauben, dass gerade diese Armen die Auserwählten Gottes

sind. Nach kapitalistischen Maßstäben mögen sie wertlos sein, für Gott sind sie der Eckpfeiler unseres gemeinsamen Hauses. Ich bin Gott dankbar, dass er mich durch KIRCHE IN NOT erreicht hat. Gott segne Sie!

Eine Wohltäterin aus Belgien

Bereit zu helfen

Gestern habe ich 50 Euro gespendet, um zwei Familien aus Syrien zu helfen und damit auf Ihre Bitte um Spenden zu antworten. Obwohl ich mein Gehalt für diesen Monat noch nicht erhalten habe und ich unsicher bin, ob ich weiterhin für das Unternehmen arbeiten werde, in dem ich seit etwa 25 Jahren tätig bin, konnte ich mich nicht einfach zurücklehnen und nichts tun. In Syrien, und leider auch in Portugal, gibt es Menschen, die viel schlechter leben als ich. Und deshalb sage ich: Ich bin bereit zu helfen! Es tut mir leid, dass ich nicht mehr als 50 Euro geben kann. Im Gegenzug bitte ich nur um Gebete für meine Familie und für Portugal.

Ein Wohltäter aus Portugal



Thomas Heine-Geldern
Geschäftsführender
Präsident

Liebe Freunde,

am 31. Oktober 2020 weihte Kardinal Schönborn OP zwei Jesuiten in Innsbruck zu Priestern; vielleicht gerade wegen der Einhaltung strenger Corona-Maßnahmen war dies eine liturgisch und geistlich sehr eindringliche Feier, die den Anwesenden viel Freude und Zuversicht vermittelte hat.

Die beiden Neupriester wurden danach von der Presse befragt, was „den Reiz ausmache, 2020 Priester zu werden“. Der eine erklärte, Jesu Ruf zur echten Beziehung mit ihm und den Menschen habe seine Berufung ausgemacht; der andere stellte fest, ausschlaggebend für ihn sei, die Frohe Botschaft mit dem eigenen Leben bezeugen zu dürfen und sich damit immer wieder neu für seinen Nächsten zu öffnen.

Durch Ihr Gebet und Ihre großzügige Hilfe ist es möglich, weltweit vielen Seminaristen zu helfen, ähnliche Berufungen trotz der „geistlichen Anästhesie“ unserer säkularisierten Welt (Kardinal Cantalamessa OFM Cap.) zu entdecken und zu leben.

Als Zeichen der dankbaren Verbundenheit darf ich festhalten, dass einer der Neupriester in seinem Primizsegen die Wohltäter unseres Werkes ausdrücklich eingeschlossen hat und mich bat, diese Freude mit Ihnen zu teilen.

Ihr

SPENDENKONTO: Postbank München

IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09, BIC: PBNKDEFF

KIRCHE IN NOT, Lorenzonistraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben.
Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-4, 8: ACN International, Postfach 1209, 61452 Königstein. Redaktion: Jürgen Liminski.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 5-7: KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V., Lorenzonistraße 62, 81545 München.
Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -
De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

www.kirche-in-not.de

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.



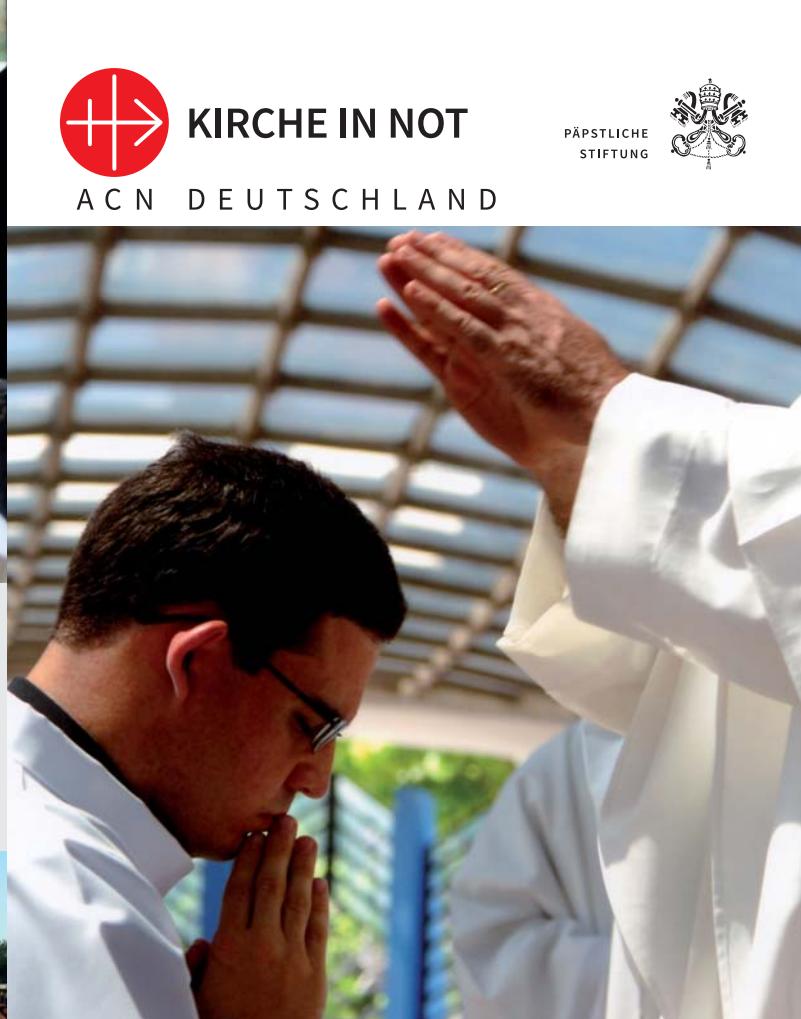
*Ihre Spende ermöglicht die
Ausbildung von Priestern weltweit.
Vergelt's Gott für Ihre Hilfe!*



Zum Priester geweiht, ...



... um hinauszugehen und
Christus zu verkünden.



Arbeiter für den Weinberg

Ihre Hilfe für eine gute
Ausbildung von Priestern
weltweit

... damit der Glaube lebt!

KIRCHE IN NOT

Lorenzonistraße 62
81545 München
Tel.: 089 - 64 24 888-0
Fax: 089 - 64 24 888-50
E-Mail: info@kirche-in-not.de

SPENDENKONTO

IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02
BIC: GENODEF1M05
LIGA Bank München

www.kirche-in-not.de

Die Priester von morgen ...



Maroua-Mokolo, Kamerun.



Bratislava, Slowakei.



Mysore, Indien.

... haben die große Aufgabe, das Wort Gottes in die moderne Welt zu tragen. Noch nie waren die Anforderungen so vielfältig. Dafür ist ein tiefer Glaube nötig. Genauso wichtig ist eine fundierte Ausbildung. Neben Philosophie und Theologie muss der Umgang mit Medien und Kommunikations-techniken geschult werden, damit die Frohe Botschaft auch ankommt. Des Weiteren müssen die jungen Seelsorger auf die vielfältigen Verwaltungsaufgaben vorbereitet werden.

Junge Priester in Afrika.

Deshalb liegt KIRCHE IN NOT so viel an der Unterstützung von Seminaristen und Priestern. In vielen Ländern gibt es einen regen Zustrom von Menschen, die sich zum Priester ausbilden lassen wollen oder sich für ein Ordensleben berufen fühlen. Oft jedoch fehlt es den Diözesen an den nötigen Mitteln, um alle geeigneten Kandidaten aufnehmen zu können.

Damit keine Berufung am fehlenden Geld scheitert, unterstützt Ihre Spende die Aus- und Weiterbildung mittelloser Priester. Außerdem ermöglicht Ihre Spende die Anschaffung von Büchern, Fahrzeugen, den Bau oder die Renovierung von Unterrichtsgebäuden.

Je nach Situation unterstützt KIRCHE IN NOT im weltweiten Durchschnitt einen Seminaristen pro Studienjahr mit **600 Euro. Das heißt: Mit einem monatlichen Betrag von 50 Euro helfen Sie einem Hirten von morgen.**

Eine nachhaltige Investition ...

Absender:

Ja, ich möchte Seminaristen regelmäßig mit meiner Spende unterstützen.

Bitte ziehen Sie den links genannten Betrag von meinem Konto ein, erstmals/einmalig am:	
<input type="checkbox"/> monatlich <input type="checkbox"/> vierteljährlich <input type="checkbox"/> halbjährlich <input type="checkbox"/> jährlich <input type="checkbox"/> einmalig	
SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige KIRCHE IN NOT, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von KIRCHE IN NOT auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Bitte geben Sie Ihre IBAN (bei ausländischen Konten bitte den BIC mit angeben) an.	
<input type="text"/> IBAN _____ <input type="text"/> BIC (bei ausländischen Konten) _____	
Ich spende:	<input type="checkbox"/> 50,-€ <input type="checkbox"/> 150,-€ <input type="checkbox"/> 300,-€ <input type="checkbox"/> 600,-€
Betrag:	€ (bitte Betrag eintragen) Ihre Spende für KIRCHE IN NOT ist steuerlich abzugsfähig.
Jahrespendenbescheinigung:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Geburtsjahr _____ Straße, Nr. _____ PLZ, Ort _____ Telefon _____ E-Mail _____ Verwendungswunsch _____ KIRCHE IN NOT Lorenzonistr. 62 81545 München	
Vorname und Name (Kontoinhaber) Datum _____ X Unterschrift _____ <small>(bitte Datum eintragen)</small>	

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber		IBAN des Kontoinhabers
Kontoinhaber		
BEGÜNSTIGTER KIRCHE IN NOT Lorenzonistr. 62 81545 MÜNCHEN IBAN: DE63 7590 0300 0002 1520 02 BIC: GENODEF1M05		
Vervwendungszweck Hl. Messen		
Datum		
Betrag: Euro, Cent		
S P E N D E		
Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU/EWR-Staaten in Euro.		
BIC		
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
K I R C H E I N N O T		
IBAN DE 63 750 90300 0002152002		
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) GENODEF1M05		
Betrug: Euro, Cent ggf. Stichwort		
Spender-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max.27 Stellen)		
PLZ und Straße des Spenders: (max.27 Stellen)		
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN		
Datum		
Unterschrift(en)		

Bestätigung über Geldzuwendungen umseitig (Quittung des Kreditinstituts bei Barzahlung).
Bis 200,00 € gilt der abgestempelte „Beleg/Quittung“ für den Kontoinhaber in Verbindung mit einem Kontauszug als Bestätigung über Geldzuwendung zur Vorrage beim Finanzamt.